UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK

universität wien

HRSG. VON FRANZ PFEIFFER

Das Maere von den Gauhühnern :

ein Beispiel des Strickers

Wien
1859

eod books2ebooks.eu

digitalisiert an der Universitätsbibliothek Wien

digitised at Vienna University Library

books2ebooks – Millions of books just a mouse click away!

European libraries are hosting millions of books from the 15th to the 20th century. All these books have now become available as eBooks – just a mouse click away. Search the online catalogue of a library from the eBooks on Demand (EOD) network and order the book as an eBook from all over the world – 24 hours a day, 7 days a week. The book will be digitised and made accessible to you as an eBook. Pay online with a credit card of your choice and build up your personal digital library!

What is an EOD eBook?

An EOD eBook is a digitised book delivered in the form of a PDF file. In the advanced version, the file contains the image of the scanned original book as well as the automatically recognised full text. Of course marks, notations and other notes in the margins present in the original volume will also appear in this file.

How to order an EOD eBook?

eod digital on request

Whereever you see this button, you can order eBooks directly from the online catalogue of a library. Just search the catalogue and select the book you need. A user friendly interface will guide you through the ordering process. You will receive a confirmation e-mail and you will be able to track your order at your personal tracing site.

How to buy an EOD eBook?

Once the book has been digitised and is ready for downloading you will have several payment options. The most convenient option is to use your credit card and pay via a secure transaction mode. After your payment has been received, you will be able to download the eBook.

Standard EOD eBook – How to use

You receive one single file in the form of a PDF file. You can browse, print and build up your own collection in a convenient manner.

Print

Print out the whole book or only some pages.

Browse

Use the PDF reader and enjoy browsing and zooming with your standard day-to-day-software. There is no need to install other software.

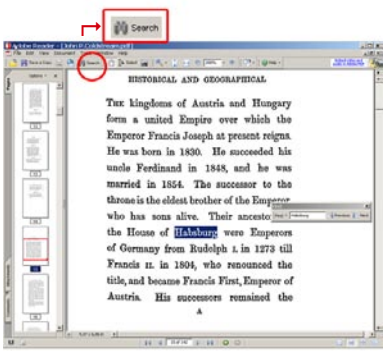
Build up your own collection

The whole book is comprised in one file. Take the book with you on your portable device and build up your personal digital library.

Advanced EOD eBook - How to use

Search & Find

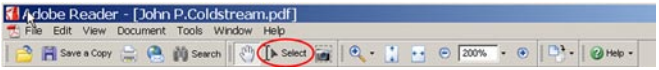
Print out the whole book or only some pages.



With the in-built search feature of your PDF reader, you can browse the book for individual words or part of a word.

Use the binocular symbol in the toolbar or the keyboard shortcut (Ctrl+F) to search for a certain word. “Habsburg” is being searched for in this example. The finding is highlighted.

Copy & Paste Text



Click on the "Select Tool" in the toolbar and select all the text you want to copy within the PDF file. Then open your word processor and paste the copied text there e.g. in Microsoft Word, click on the Edit menu or use the keyboard shortcut (Ctrl+V) in order to Paste the text into your document.

Copy & Paste Images

If you want to copy and paste an image, use the "Snapshot Tool" from the toolbar menu and paste the picture into the designated programme (e.g. word processor or an image processing programme).

Terms and Conditions

With the usage of the EOD service, you accept the Terms and Conditions. EOD provides access to digitized documents strictly for personal, non-commercial purposes.
Terms and Conditions in English: http://books2ebooks.eu/odm/html/ubw/en/agb.html
Terms and Conditions in German: http://books2ebooks.eu/odm/html/ubw/de/agb.html

More eBooks

More eBooks are available at http://books2ebooks.eu

Universitätsbibliothek Wien
I
102.004

DEPOT

DAS MÆRE

VON DEN

GÄUHÜHNERN.

EIN BEISPIEL

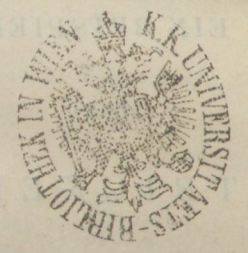
DES

STRICKERS.

WIEN.

DRUCK VON CARL GEROLD'S SOHN.

1859.


K.K. UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK IN WIEN

VORWORT.

Das nachstehende noch ungedruckte Gedicht, das ohne allen Zweifel den Stricker zum Verfasser hat, scheint mir in mehr als einem Betracht der Mittheilung werth zu sein.

Erstens liefert es, wie ich schon in der Germania 2, 499 kurz angedeutet habe, den entscheidenden Beweis für die österreichische Heimat des Strickers, den man in neuester Zeit Oesterreich absprechen und zu einem heimatlosen Fahrenden, zu einem Landstreicher, hat machen wollen. Die in dem Gedichte zu öftern Malen genannte Burg *Kirchelinge*, deren Zerstörung durch die Bauernschaft dem gewaltthätigen österreichischen Adel zum abschreckenden Beispiel vorgehalten wird, ist das unweit Klosterneuburg gelegene Kirling. Ein Dichter nun, der diese Lokalität und die Umstände und Veranlassung, unter denen sie zerstört ward, so genau kennt, wird nicht nur in Oesterreich überhaupt, er wird ganz in der Nähe wohnhaft gewesen sein; vielleicht, da sein Name bürgerlichen Stand vermuthen läfst, gar in Wien selbst. Ich wenigstens finde nichts, was dieser Annahme entgegen stände, während die in diesem und in andern seiner Gedichte öfter begegnenden Andeutungen über den Landesherrn (d. i. den Herzog) und seine schlechten Rathgeber

es wahrscheinlich machen, dafs er den fürstlichen Hof und dessen Umgebung durch eigene Anschauung und Beobachtung kennen gelernt, sich also wohl auch in dessen Nähe längere Zeit aufgehalten hat.

Sodann gewähren uns die „Gäuhühner" einen lehrreichen Einblick in die socialen Zustände Niederösterreichs zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts; einen Einblick, der uns um so willkommener sein mufs, als die historischen Quellen dieser Periode gerade über derlei Dinge so einsilbig, ja schweigsam zu sein pflegen. Zwar liefern uns Neidhards Lieder von der übermüthigen, tanz- und streitlustigen Bauernschaft Niederösterreichs ein weit lebendigeres und farbenreicheres Bild, als die wenigen schwunglosen, fast trockenen Verse des Strickers. Während aber jener in seinen Gegengesängen das Dorfleben fast ausschliefslich nur von seiner poetischen Seite auffasst, steht dieser durchaus auf praktischem Boden und enthüllt uns den schroffen, feindlichen Gegensatz zwischen Adel und Bauern, nicht wie er in Bezug auf Liebesverhältnisse und Dorfschönheiten sich offenbart, sondern im unerbittlichen Kampfe um Mein und Dein. Noch manigfaltiger und vielseitiger sind freilich die Schilderungen, die Seifried Helbling in seinem, durch Karajans Sorgfalt uns eröffneten Lucidarius (der beiläufig bemerkt wohl einmal für die österreichische Culturgeschichte ausgebeutet zu werden verdiente) von den sittlichen und politischen Zuständen Oesterreichs entwirft; was aber dem Stricker vor diesem einen besondern Werth verleiht, ist, dafs er ihm um mindesten siebzig Jahre vorausgeht.

Unter dem tropologischen Ausdruck „Gäuhühner" sind die Bauern gemeint. *daz göu* oder *göuwe* ist das ebene flache Land im Gegensatze zum Gebirgsland und zur Stadt (vgl. Schmeller baier.

WB. 2, 2—4). Das Wort erscheint im Mhd. häufig einfach und in mancherlei Zusammensetzungen *göuman*, *göuliute*, *göumerket* u. s. w. Der Übername „Gäuhühner" ist den Bauern Niederösterreichs (er erscheint blofs hier) wohl wegen der im Mittelalter üblichen Zinshühner gegeben worden, die an Mariä Lichtmefs und Michaeli entrichtet werden mussten, und von diesem Termin *herbesthüener*, von jenem *vaschang-*, in Schwaben und der Schweiz *vasnahthüener* genannt wurden. Auch Seifried kennt noch die „Gäuhühner", er ist nicht gut auf sie zu sprechen: *umb daz verfluohte geuhuon treit bruoder sîme bruoder nit, ob man im immer mêr gît. die gebûren machent daz: ieglicher wil sich herren baz dan er geherret sî von got* u. s. w. VIII, 857.

Der Dichter warnt die Ritter, sich auf dem flachen Lande anzusiedeln, in der Meinung, die Bauernschaft dadurch vergewaltigen zu können. Schon Mancher habe es versucht, sich dort ein festes Haus zu bauen, es sei stäts zu seinem Nachtheile ausgeschlagen: das eine Mal habe es ihm das Erdbeben niedergeworfen, ein ander Mal der Donner verbrannt, und das Ende vom Liede sei seine Verarmung gewesen. So ergehe es allen, die sich auf dem Gäu festsetzen und es über Recht aussaugen wollen. Die Bauern erheben beim Fürsten so lange und so laute Klagen, bis er seine Boten hinsendet und das Haus zerstören lässt. Diese Gewalt versteht der Dichter unter dem Erdbeben: sie sei noch schlimmer als dieses, das doch nicht Alles zerstöre, aber des Fürsten Abgesandte lassen nichts übrig. Die Selbsthülfe und Rache der Bauern vergleicht er mit dem Donner, der zerstöre nicht nur, er verbrenne die Mauern bis auf den Grund. Das Gäu habe so grofse Kraft, dafs es über Alle, die es bedrücken wollen, die Oberhand gewinne.

Wer daher Lust trage, sich auf dem Gäu festzusetzen, der sehe, wie es Kirchling ergangen sei: das haben die Gäuhühner niedergebrochen, denen nichts zu widerstehen vermöge*). Wie die Drachen lassen sie das Feuer aus dem Munde gehen, keine Burg kann vor ihnen bestehen, der sie ungnädig sein wollen. Ihre Stimme gleicht dem Donnerschlag, und sie lassen sie weithin im Lande erschallen. Vor ihrem Zorne fallen die Burgen, wie fest sie auch seien, sie verbrennen oder zerstören sie, wie sie es mit Kirchling machten. Diese Hühner, die sich so zu rächen verstehen, seien schwer zu braten, meint der Dichter. Noch gibt es in Oesterreich viele Burgen, die ein ähnliches Schicksal hatten wie Kirchling, die auch das Gäu gebrochen hat. Noch alle haben es entgelten müssen, die das Gäu haben zwingen wollen.

Wer nach festem, sicherem Besitze trachte, der hüte sich auf die Einflüsterungen Derer zu horchen, die ihm die Bedrückung des Gäues anrathen. Es geschieht nur aus Schmarotzerei, wenn sie zu ihm sprechen: „Herr, ihr seid ein Fremder in eurem eigenen Hause und benehmet euch wie ein Gast. Zeigt, dafs ihr Herr über Leben und Gut seid, lasset sie eure Gewalt fühlen und zwingt die Gegend, dafs sie euch mit Leuten und Gut unterthan sei. Es kommt leicht so weit, dafs es ihnen eine Freude ist, wenn ihr ihnen gewogen seid und sie euch dienen dürfen. Die Armen unterwerfen sich, die Reichen fürchten eure Macht. Wir wissen allerlei, womit wir die Leute dahin bringen, dafs sie euch gutwillig und ohne Murren dienen. Was wir heuer ihnen in Güte abgewinnen,

*) Derjenige des Geschlechtes, den dies Schicksal getroffen hat, wird der 'Ulricus de Chirchlinge' gewesen sein, der von 1222—1244 öfter in Urkunden erscheint; s. Meillers Regesten S. 131. 132. 149. 155. 159. 160. 165. 168. 172. 173. 178.

das geben sie, ohne Widerstreben, auch übers Jahr: wer euch heuer Ein Huhn gibt, der gibt das nächste Jahr auch zwei oder drei. Auf diese Weise mehrt sich euer Vortheil, eure Ehre und Macht. Widersteht euch ein Bauer, so gewinnt ihn zum Vogtmann, dann gehört euch Alles was er hat. So sollt ihr sie beugen mit List und mit Gewalt, dann werdet ihr in Ehren alt."

Die ihrem Herrn zu solchen Dingen rathen, sind niederträchtige Rathgeber, ruft der Dichter aus, denen nur darum zu thun ist, sein Vermögen zu verfressen und zu versaufen. Aber, wie sehr sie auch hinausstreben aufs Land, sie kennen weder des Gäues Kraft, noch der Gäuhühner Überlegenheit. Sie haben schon Manchem, der ihnen gegenüber den Gäustraufs spielen wollte, seine Habe, Kopf, Augen, Hände und Füfse weggerissen; so hat er seine Fresslust büfsen müssen. Welcher Herr ihrem Rathe folgen will, der gewinnt so viele Feinde, dafs ihn die Hühner theuer zu stehen kommen. Alle seine Nachbarn künden ihm die Freundschaft und bringen die Klage vor den Fürsten, dafs er um Sühne nachsuchen und am Ende noch schwere Entschädigung zahlen muss. Diese Hühner sind ungesund und schwer zu verdauen. So machen es die Reichen, denen er Unbill zugefügt; dazu kommen noch die Armen, die nicht klagen können, aber durch Selbsthülfe ihren Schaden zu rächen suchen. Bevor er diesen und Gott es büfst, werden ihm die Hühner bitter, sauer und widerwärtig.

Diese kurze, einfache Schilderung muss hohe Achtung erwecken vor der gesunden, frischen Kraft einer Bauernschaft, die sich den Übergriffen und den Bedrückungen des Adels, zu einer Zeit, wo dieser auf dem Gipfel seiner Macht stand, mit so viel Ausdauer und Energie zu erwehren gewusst hat.

Die Handschriften, nach denen ich das Gedicht bearbeitet habe, sind: A. Die Wiener Hs. Nro. 2705. Perg. 13. Hhd. Bl. 31^{b}—32^{b}. — B. Die Heidelberger Cod. Pal. 341. Bl. 275 — 276. — C. Der Coloczaer Codex. Es sind meines Wissens die einzigen, die sich von diesem Gedichte erhalten haben.

Wien, 15. December 1858.

FRANZ PFEIFFER.

Ez was hie vor ein burcstat,
diu machte manegen riter mat.
ein riter wolte drûffe wesen
und wânde dâ vil wol genesen:
er bowete dâ ein veste
sô ers aller beste
drûffe gemachen kunde.
in einer kurzen stunde
warf si diu ertbibe nider.
dô bowete er aber hin wider
und verlôs ab sine habe:
si brante im der doner abe.
sus wart er dicke hûslôs.
swie manic hûs er dâ verlôs,
so geviel im doch daz wesen dâ
baz danne iender anderswâ:
er bowete ie baz unde baz.
alsô lange tet er daz
daz er sîn guot verzerte
und sich diu stat erwerte
daz si ze jungest oede beleip.
und ouch den riter dâ vertreip

Überschrift: Ditz ist ein hvbschez (schonez *C*) mere von den Gevhuneren (lobere *B*) *BC.* — 2. die *BC.* — 3. druf *A* — 4 vil *fehlt BC.* — 5. bovte *BC.* — 6. er si *BC.* — 7. dar uf *BC.* — 9. ertbibe *A*, ertpibede *BC.* — 10. als er gebovte dar w *BC.* 11. da verl. er *BC.* — 13. sust — huselos *BC.* — 15. wesen *BC*, leben *A.* — 16. denne *BC.* — 17. boute *BC.* — 19. 20. verzert: erwert *A.*

und vertreip vil manegen sît.
nû habent gnuoge den strît
daz si dar ûf bowent noch,
und erwert si sich in allen doch.
Diu stat lât iu sîn bekant:
si ist daz göuwe genant.
die des geniezen wolten
fürbaz dan si solten
und dar ûf boweten veste
und der ie wurden geste,
der ist gewesen harte vil.
swer ûf daz göuwe zimbern wil
der hât vil schiere bejaget
daz man zallen zîten klaget
dem landesherren über in.
ze jungist sendet er dâ hin
und heizet daz hûs brechen.
sus kan sich daz göu rechen.
dâ ist des herren gwalt
zuo der ertbibe gezalt.
der herre schadet noch fürbaz:
diu ertbibe leibet etwaz,
so enleibent des herren boten niht
daz beste daz von in geschiht
sô si daz göu rechent.
ob si daz hûs niht brechent,
sô wirt iz doch von in verbrant.
dâ hât der donr dar gesant
daz fiwer daz alsô rihtet
und die krumben voite slihtet.
daz göu hât sô grôze kraft,
an im wirt nieman sigehaft:
ez pflag ie des ez immer pfliget

23. mangen ritter sit *BC.* — 24. hant *BC.* — 25. bouent *BC.* — 26 si *fehlt A.* — 27. sint b. *A.* — 29. gewe *B*, gew *C*, gou *A.* — 30. danne *A.* — 31. bovten *BC.* — 34. gewe *BC*, göu *A.* zimern *BC.* — 36. ze allen *A.* — 40. sich *fehlt A.* göu] hus *BC.* — 41. gwalt *A.* — 42. 44 ertpibede *C.* — 43. schat *BC.* — 47. 53. gewe *BC.* — 50. doner *BC.* — 51. 52 rihte: slihte *A.* — krummen *BC.* — 55. pflage ie daz i. *A.*

daz ez in allen angesiget,
die ez niezen wellent âne reht.
ez sî riter oder kneht,
der muot dar ûf ze hûsen hât,
der sehe wie Kirchelinge stât:
daz stiezen göuhüenre nider.
den göuhüenren ist niht wider,
die heten ie vil grôzen prîs.
si lâzent rehte in tracken wîs
daz fiwer ûz dem munde gân,
in enmac ein burc niht vor gestân,
ders ungenædic wellent wesen
diu ist vor in vil ungenesen.
ir stimme ist ein donrslac,
si schrîent daz manz hoeren mac
in dem lande über al.
ir zorn machet bürge val:
swie grôze veste ein burc habe,
si brennents oder stôzents abe,
alss Kirchelinge tâten.
man macs ungerne brâten,
sît si sich alsô rechent
dazs bürge nider brechent.
swie oede Kirchelinge stê,
der hiuser ist z'Œsterrîche mê
diez göu hât zebrochen.
ez hât sich sô gerochen
daz sis noch alle enkolten
die daz göu twingen wolten.
Swer muot ze stæten dingen hât
der neme die niht an sînen rât

---

56. des ez *A.* — 57. mezzen wellen uber r. *BC.* — 59. druffe *A.* — 60. gevchlinge *BC.* — 61. geuhuner *BC.* — 63. sie h, *BC.* — 64. entracken *BC.* — 66. in mac *A.* burk *BC*, berch *A.* — 70. man iz *BC.* — 72. der machet *BC.* — 73 groz *A.* berk *BC.* — 74. brennens o. stozens *BC.* — 75. als *A*, als sie *BC.* chirchelinge *A*, chirlinge *BC.* — 76. machs *A.* mack sie *BC.* — 77. sint *BC.* — 78. dass *A*, daz sie *BC.* — 79 chirling *BC.* — 80. daz hus ist daz O *BC.* ze O. *A.* — 81. die ez *A*, die daz *BC.* gewe *BC.* habent *A.* — 83. siz — engolten *BC.* — 85. zu st. eren *BC.*

die in ûf daz göu reizen
und in daz niczen heizen
und sprechen durch ir geslende
'herre, ir sît ellende
in iuwer besten künde.
daz ist ein michel sünde:
ir gebâret rehte in gastes wîs.
welt ir gwinnen grôzen prîs,
sô erzeiget iuch des muotes
daz ir lîbes unde guotes
ein meister unde ein herre sît,
und machet iwern gwalt wît.
habt riterlîchen mannes muot,
lât iu dienen liute und guot
in der gegende swes ez sî:
des enlâzet ir deheinen vrî.
ez kumet vil schiere an die vrist
daz daz ir beste vreude ist
daz si iwer hulde müezen hân
und sint iu gerne undertân.
sô fürhtent die rîchen iwer kraft,
die armen sint iu diensthaft.
wir kunnen mit gefüegen dingen
die liute wol dar zuo bringen
daz si iu dienent alle tage
mit guotem willen âne klage.
swaz wir mit guoten minnen
noch hiure ab in gewinnen,
daz müezens ouch ze jâre geben:
da geturrens nimmer wider streben,
sô müezen siz ouch iemer tuon.
swer iu hiure gît ein huon
der gît iu âne geschrei
ze jâre driu ode zwei.

87 88. reizent: heizent *A*. — 89. sprechen *ABC*. — 94. gewinnen *BC*. — 98. gewalt *BC*. — 100. 106. 108. euch *BC*. — 101. gegent swez *BC*. — 103. vil *fehlt BC* — 111. 119. 124. euch *BC*. — 114. 118. hewer *BC*, hiute *A*. — 116. geturren si niht *BC*. — 120. oder *BC*.

sô wehset iemer mêre
iwer frum und iwer êre
und werdet werder danne ê.
swelich gebûre iu wider stê,
den gewinnet zeinem muntman.
swaz er geleisten danne kan,
daz ist iemer iwer eigen.
sus sult irs alle neigen
mit listen unde mit gewalt.
sus werdet ir mit êren alt.'
Die ir herren alsô heizent leben
daz sint verworhte râtgeben:
die enhânt niht willen wan der zuo
daz er sîn guot mit in vertuo.
des æhtent si âne mâze
si swelhen und si vrâze.
swie vaste si ûf daz göu streben
und niht wan roubes wellen leben,
si erkennent niht des göuwes kraft
und der göuhüenre meisterschaft.
diu kluckent etlichem abe
den hals und alle sîne habe,
der gar wil sîn ein göustrûz.
si kluckent manegem d'ougen ûz
und füeze abe und hende.
sô dowent si daz geslende.
swelch herre ir râte volgen wil
der gwinnet vînde harte vil,
daz im diu hüenre werdent sûr,
sô im ieglich sîn nâchgebûr

121. wæhset *A*. — 123. wert werder *A*. dan *BC*. — 125. zu einem *BC* amptman *A*. — 126 denne *BC*. — 128. sust schult *BC*. — 130. sust wert *BC*. — 133. hant *A*. dir zu *B*. — 135. æhten *A*. — 136. swælhen *A*. — 137. se vaste *A* — 138. mit roube *BC*. wellent *BC*. — 140. der *fehlt BC*. — 143. göustrûz *A* geustrauz *BC*. — 144. klucken *BC*. diu o. *A*, die o *BC* ûz *A*. — 145. und die f u. die h. *A*. — 148. harte *fehlt BC*. — — 149. sûre *B*, souer *C*, sourre *A*. — 150. ieslich *BC*. -gebvre *B*, -gebouer *C*, gebourre *A*.

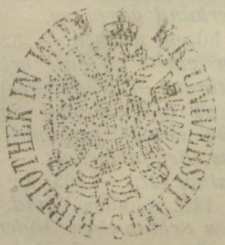
sînen dienest widersaget
und dem landesherren über in klaget.
daz ist der göuhüenre geschrei.
sô machent driu ode zwei
daz er muoz suochen einen tac,
dâ er niht über werden mac
ezn müeze in kosten zehen pfunt.
dâ sint diu hüenre ungesunt.
daz muoz er von den rîchen hân,
den er daz laster hât getân.
noch sint die armen übersehen,
den der schade ist geschehen.
ê er den und gote gebüeze,
im wirt der hüenre süeze
ein sô bitterlîchiu siure
daz si in dunkent ungehiure.

151. 152. -seit: chleit *A.* — 154. oder *BC.* — 155. do *A.* — 161. arm *A.* — 162. geschen *B.* — 163 got vnd den *BC.* — 165. sô *fehlt BC.* — sevre *BC*, sûrre *A.* — 166. ungeheure *BC*, ungehûrre *A.*

K.K. UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK

ANMERKUNGEN.

1. burcstat] *die Stelle, wo eine Burg steht, Bauplatz für eine Burg.* — 2. mat machen] *in Verlust bringen, zu Grunde richten.* — 9. diu ertbibe] *Erdbeben. Im mhd. WB.* 1, 115 *ist das Geschlecht nicht angegeben, weil die drei dort aufgeführten Belege es nicht erkennen lassen; vgl. V.* 42. 44. — 14. hûslôs werden] *seines Wohnsitzes, Hauses beraubt werden.* — 15. daz wesen] *das Verbleiben, Wohnen.* — 21. oede] *unbebaut; vgl.* 79. — 24. den strit haben] *auf etwas bestehen, versessen sein.* — 32. gast werden eines dinges] *eigentlich entfremdet, eines Dinges beraubt werden, verlieren.* — 34. zimbern] *bauen, ein Haus errichten.* — 35 bejagen] *etwas erreichen, es dahinbringen.* — 42. gezalt] *gerechnet; kann verglichen werden.* — 44. 45. leiben] *übrig lassen.* — 52. die krumben voite] *die vom rechten, geraden Wege abweichenden, ungerechten Vögte.* — slihten] *grad machen, in Ordnung bringen.* — 54. sigehaft werden] *den Sieg erringen, die Oberhand gewinnen.* — 59. muot haben] *die Absicht haben; vgl. V.* 85. — hûsen] *wohnen.* — 62. wider sîn] *widerstehen.* — 72 val machen] *c. Gen. etwas zu Fall bringen.* — 74. abe stôzen] *von der Stelle stossen, zerstören.* — 76. ungerne] *nicht leicht, schwer.* — 83. enkelten] *entgelten.* — 89. daz geslende] *Schlemmerei, von* slenden, *schlingen; vgl. V.* 146. — 90. ellende] *verbannt, ausgestossen, fremd.* — 91. künde] *Kunde, Kenntniss, Bekanntschaft.* — 95. sich des muotes erzeigen] *zeigen, wie man gesinnt ist.* — 103. an die vrist] *dahin.* — 115. 120. ze jâre] *übers Jahr.* — 125. muntman] *ahd. homo pacis meae, Vogtmann, Einer, der sich in den Schutz eines Andern begibt.* — 128. neigen] *beugen, niederdrücken.* — 132. verworht] *übel geschaffen, verdammenswerth.* — 135. æhten] *verfolgen, ächten.* — 136. swelhe] *swm. Schwelger.* — 141. 144. klucken] *brechen.* — 143. göustrûz] *im Gegensatz zu dem Gäuhuhn gebraucht; doch wird man dabei an den allesverdauenden Straussenmagen denken dürfen.* — 146. *so müssen sie die Schlemmerei dauen, büssen.* — 155. einen tac suochen] *um Frieden nachsuchen; vgl. Tristan* 11. 35. 37. — 156. über werden] *überhoben sein.* — 161. übersehen] *vergessen; nicht gerechnet.* — 166. ungehiure] *unheimlich, widerwärtig.*



books2ebooks.eu

www.books2ebooks.eu

eBooks from your library by

eBooks on Demand

digitised by

UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK